

Was hat diesen
**Erfolgreichen zum
Erfolg verholfen?**
Hier berichten
acht Top-Manager
von den besten
Tipps, die sie
für ihr Leben
erhalten haben

Mein wertvollster Rat



„Mach dich zum Narren – sonst überlebst du nicht“

Den Tipp, sich notfalls im Wirtschaftsleben auch zum Narren zu machen, erhielt Richard Branson von Freddie Laker, einem jener Piloten, die während der Berliner Luftbrücke die geteilte Stadt am Leben gehalten hatten. Branson überlegte gerade, eine Fluggesellschaft zu gründen. Da sagte ihm Laker: „Du musst an die Front und dich selbst als Werbung benutzen. Mach dich zum Narren – sonst überlebst du nicht.“ Branson hielt sich an den Rat. Zum Dank taufte er einen seiner Flieger „Sir Freddie“ – zu Ehren des alten Piloten.

Richard Branson, 63

Der britische Unternehmer – Legastheniker ohne Schulabschluss – gründete mit 20 Jahren die Firma Virgin, die als Plattenversand begann und zur Unternehmensgruppe mit mehr als 50 000 Mitarbeitern wuchs



Fotos: mauritius images, Horst Friedrichs/Anzenberger

Josef Ackermann, 66

Bis 2012 Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bank AG

„In anderer Glück sein eigenes finden ist dieses Lebens Seligkeit. Und anderer Menschen Wohlfahrt gründen schafft göttliche Zufriedenheit“

Den Vierzeiler über die Zufriedenheit des Dichters Christoph Martin Wieland notierte einst der Vater für Josef Ackermann: „Mein Vater war Arzt. Wenn er anderen helfen konnte und sah, wie glücklich sie waren, war auch er glücklich.“ In dem Vers stecke viel Weisheit: „Manager, die sich dieser gesellschaftlichen Aufgabe verpflichtet fühlen, sind ihren Mitarbeitern nahe und für ihre Kunden da. Deswegen haben sie nicht nur größere Erfolgchancen, sie können auch größere Zufriedenheit in ihrem Beruf und Leben finden.“





Roland Berger, 66

Seine Roland Berger Strategy Consultants ist eine der größten Strategieberatungen weltweit

„Seien Sie dem Zufall gegenüber offen“

Während des Studiums baute Roland Berger in München eine erfolgreiche Wäscherei auf. „Aber mir war klar, dass ich nicht als Wäscherei-Millionär enden wollte.“ Eine Stammkundin erzählte bei einer Tasse Tee von ihrem Sohn, der Unternehmensberater in Italien war, und riet Berger zum Wechsel in diese Branche. „Das Leben ist nicht planbar“, sagt er heute. „Die besten Chancen ergeben sich unerwartet. Ohne diesen Rat wäre mein Leben sicher völlig anders verlaufen. Aber mit dem Ausgang bin ich bis heute zufrieden.“

Eric Schmidt, 58

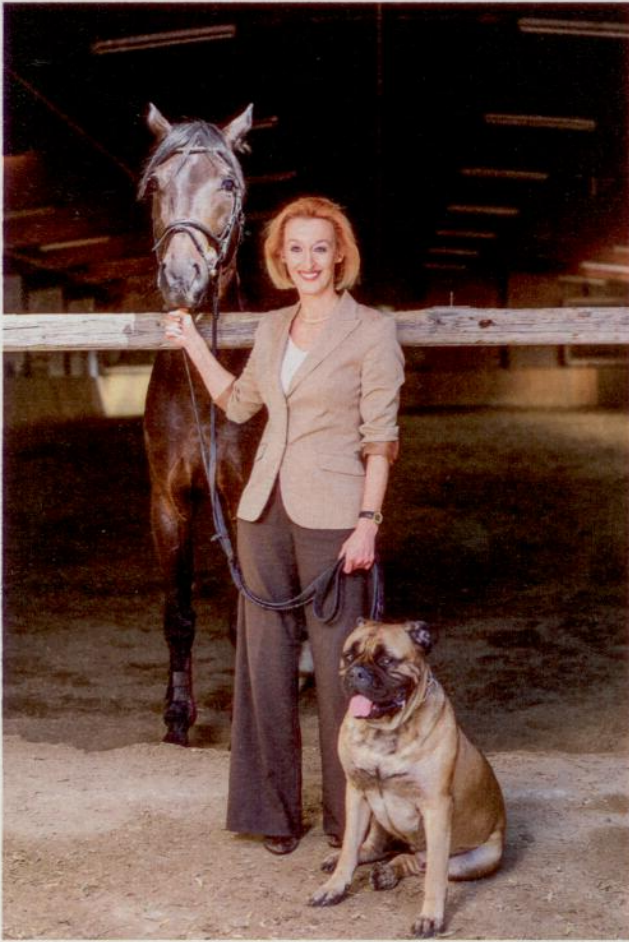
Der US-amerikanische Informatiker ist seit 2011 Chef des Verwaltungsrats bei Google. Seit 2009 gehört er zum Beraterteam von US-Präsident Barack Obama

„Lass nicht zu, dass jemand dir Ärger macht“

Es war ein Top-Manager, der Eric Schmidt riet, einen Coach zu engagieren. Zuerst ärgerte sich Schmidt: „Es gab doch keinen auf der Welt, der meinen Job besser machte als ich!“ Dennoch ließ er sich darauf ein. Und dieser Coach half ihm mit einem Rat fürs Leben. Seitdem stellt sich Eric Schmidt bei Konflikten vor, er säße eine Ebene höher als die anderen Personen am Tisch. Warum sollte er sich von ihnen da noch verärgern lassen?



Fotos: Micha Debor Heidl/dpa, Stephen Voss, Ben Baker/beide Redux/laif, Judith Wagner/photosselection



Regine Stachelhaus, 58

Bis Juni 2013 war sie Vorständin bei E.on in Düsseldorf. Auch nach ihrem Ausscheiden aus persönlichen Gründen bleibt sie dem Konzern als Beraterin erhalten

„Habe stets einen Plan“

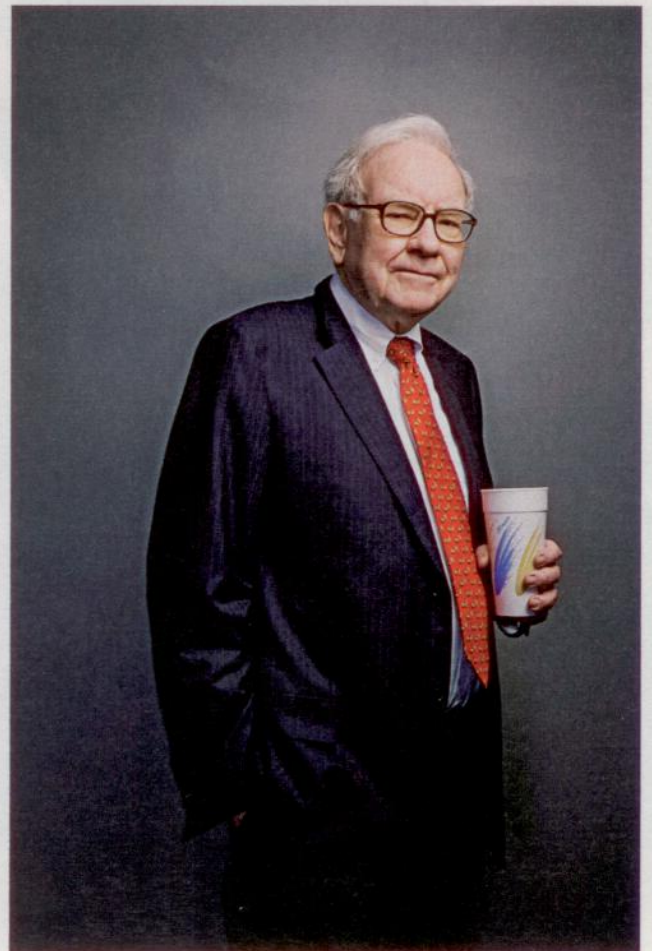
Es klinge banal, gibt Regine Stachelhaus selbst zu. Aber die E.on-Beraterin hat gelernt: „Ich habe immer wieder Situationen erlebt, die mein Selbstvertrauen erschüttert haben: Niederlagen, Rückschläge, private oder berufliche Ereignisse. Wenn ich in solchen Momenten nicht meinem roten Faden gefolgt wäre, hätte ich meine Ziele aus den Augen verloren.“ Ihr Tipp: „Ein solcher Plan muss Alternativen beinhalten, B-Pläne, Umwege, Optionen – aber die Richtung muss beibehalten werden.“

Warren Buffett, 83

Der US-amerikanische Großinvestor zählt zu den reichsten Menschen der Welt

„Du hast Recht – nicht weil dir alle zustimmen, sondern weil deine Fakten stimmen“

An zwei Mentoren erinnert sich Anleger-Legende Warren Buffett: „Mein Vater war völlig unabhängig in seinem Denken.“ Das habe auch sein Denken beim Aktienkauf beeinflusst. Und der Wirtschaftswissenschaftler Ben Graham habe ihn gelehrt: „Du hast nicht Recht oder Unrecht, weil andere dir zustimmen oder nicht. Du hast Recht, weil die Fakten und deine Überlegungen stimmen.“

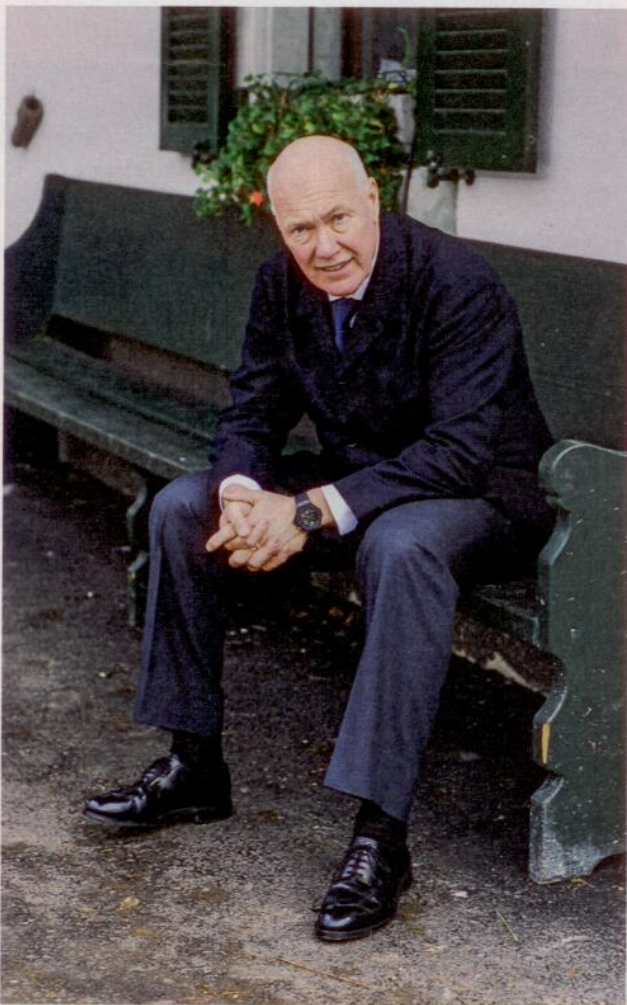


Jean-Claude Biver, 64

Der gelernte Uhrmacher ist seit 2012 Präsident des Verwaltungsrats bei der Uhrenfirma Hublot

„Finde heraus, welche Spuren du hinterlassen willst“

Der gebürtige Luxemburger Jean-Claude Biver ist in der Schweiz zur Uhren-Legende aufgestiegen. Ein Freund hatte ihm geraten, seine eigenen Lebensspuren zu suchen. Biver fand heraus, was von ihm bleiben soll: eine „Liebesspur“, die sich durch seine Liebe zu Menschen bildet. Und eine „Kompetenzspur“, die durch seine Arbeit entsteht. „Diese zwei Ziele geben dem Menschen eine reiche innere Harmonie.“



Michael Diekmann, 59

Philosophie und Rechtswissenschaften studierte der gebürtige Bielefelder. Seit 2003 ist er Vorstandsvorsitzender der Allianz

„Eine kleine Lüge wird immer größer“

„Immer wieder habe ich erlebt, dass Unwahrheiten ihren Schöpfer einholen und womöglich übermannen“, sagt Michael Diekmann. Dieser Satz sei deshalb „der beste Rat, den ich bekommen habe“. Dass sich so viele dennoch lieber an Unwahrheiten festhalten, begründet Diekmann so: „Die Nachfrage nach Aufrichtigkeit ist manchmal gering.“

Mehr als 100

gute Ratschläge, die Erfolgreichen zum Erfolg verhalfen



Frank Arnold, Unternehmensberater, befragte Manager aus verschiedenen Ländern und Branchen: „Der beste Rat, den ich je bekam“, Hanser Verlag, 14,90 Euro

Fotos: Andreas Teichmann/laif, Camera Press/Picture Press